

L: Kol 1,9-14

Ev: Lk 5,1-11

PRINZIPIEN DER BERUFUNG

In der fortlaufenden Lesung der Evangelien sind wir bei der letzten Etappe des Kirchenjahres angelangt. Nachdem wir bis letzten Samstag Abschnitte aus dem Matthäusevangelium gehört haben, haben wir am Montag mit Texten aus dem Lukasevangelium begonnen. Das ist der Grund, warum wir nach den Endzeit - und Gerichtsreden der letzten Woche nun wieder am Anfang des Wirkens Jesu sind. Nachdem Jesus die Leute in der Synagoge von Nazaret schockiert hatte und anschließend seine ersten Heilstaten gewirkt hat (die Aufrichtung der Schwiegermutter des Simon, die Heilung vieler Kranker und die Befreiung vieler Menschen von ihren Dämonen sowie der Erklärung Jesu, dass er gekommen ist, das Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden), ist der Rahmen für das weitere Wirken gesetzt. Jetzt haben wir gehört, wie Jesus die ersten Schüler in die Nachfolge ruft. Denn Jesus will sein Werk nicht allein tun, sondern er ist gekommen, um die Menschen in ihr eigenes Tun und Wirken freizusetzen, damit durch diese dann das Reich Gottes Wirklichkeit werden kann.

Auch diese Geschichte der ersten Berufungen enthält ein paar wichtige Grundmuster. Jesus ist dabei, das Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden. Dabei gerät er in eine Situation, in der er Unterstützung braucht. Was ihm helfen kann ist nichts Außergewöhnliches. Es ist da. Es sind die Boote der Fischer. Jesus geht aus von dem, was da ist. Simon dürfte er schon kennen, denn er war ja schon im Haus seiner Schwiegermutter. Darum steigt er zu ihm ins Boot. Vielleicht war es vorher eine flüchtige Bekanntschaft. Aber Jesus setzt schon Vertrauen auf Simon. „Er bat ihn, ein Stück vom Land wegzufahren.“ Jesus befiehlt nicht, sondern er bittet. Simon hätte auch sagen können: „Tut mir leid, das geht jetzt nicht, du siehst, wir sind beschäftigt, wir müssen die Netze für den nächsten Fischfang vorbereiten.“ Aber Simon tut, was Jesus erbittet.

Wer sich aber in dieser Weise auf die Bitte Jesu einlässt, wird immer überrascht werden. Denn die Bereitschaft des Simon, sich auf das Kleine einzulassen, das Jesus von ihm erbittet, öffnet die Tür zu einem großen Segensstrom. So wie Simon bereit war, seinen Zeitplan aufzugeben, um für den Moment Jesus zu helfen, so ermutigt ihn Jesus jetzt, sein übliches Maß und seine Definitionen aufzugeben. „Fahr hinaus auf den See“ – wörtlich eigentlich: „Fahr ins Tiefe...“, also weiter als sonst üblich (die Fische sind meistens näher am Ufer, wo es mehr Nahrung gibt). Auch wenn das jetzt, wie ein Befehl klingt, so ist es doch ein Ruf, der in die Bereitschaft und Beweglichkeit des Simon hinein ergeht, die er ja schon gezeigt hat. Auf die kleine Bewegung erfolgt die Ermutigung, eine große Bewegung zu wagen.

Simon, der also die gewohnten Grenzen zurücklässt und sich hinauswagt, dorthin, wo es tief ist, erlebt seine große Überraschung. Eine Überraschung durch die Fülle. Simon, der in diesem Moment die göttliche Präsenz ahnt - denn wer anderer als Gott kann solch eine Fülle schenken, reagiert, wie Menschen damals reagiert haben: Er hat Angst vor dieser Gegenwart, denn im AT heißt es, dass niemand Gott schauen und am Leben bleiben kann. Doch nun wird alles anders: „Fürchte dich nicht“- durch Jesus wird die Gottesfreundschaft möglich.

Durch Jesus bekommt das Leben des Simon eine neue Ausrichtung: „Von jetzt an wirst du Menschen fangen.“ Wenn Jesus Menschen in den Dienst am Reich Gottes ruft, dann wird alles neu. Aber auch im Neuen ist das, was war und was man gelernt hat, nicht ausgelöscht, sondern es kommt zu einer Vollendung. Simon ist Fischer, das hat er gelernt und er soll Fischer bleiben. Doch während er ursprünglich Lebewesen den Tod gebracht hat - denn für Fische ist nun einmal das Wasser das Lebenselement - wird er nun Leben retten. Denn für Menschen galt das Wasser - vor allem das Wasser des Meeres - als todbringender Abgrund. Jesus gibt also Simon und seinen Begleitern nicht die Aufgabe, Menschen „einzufangen“, sondern aus dem herauszuholen, was ihr Leben bedroht.

Der Satzsatz markiert den Neuanfang: „Sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm.“ Eine neue Art zu leben, eine neue Ausrichtung wird geschenkt: Ein Leben, das zum Segen wird für viele.